

„Berliner Tageblatt“ erscheint wöchentlich, zweimal, Sonntag einmal. Man abonniert bei allen...



Abonnements-Preis für das „Berliner Tageblatt“ u. „Handels-Zeitung“...

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung. Nr. 578 36. Jahrgang. Mittwoch 13. November 1907.

Hierzu die Wochenbeilage Technische Rundschau No. 46.

Die Justizreform und die deutsche Rechtsanwaltschaft

Rechtsanwalt Dr. Hachenburg-Mannheim.

Immer mehr steigt das Interesse, das weitere Kreise für die Reform des Zivilprozesses zeigen. Die Frage verdient es auch, daß sich nicht nur der Fachmann mit ihr befaßt...

suchen, ausgesprochen. Es war ihm das Recht gegeben, das persönliche Erscheinen der Partei zur Ausfallerteilung zu erzwingen. Wegen dieser jetzt aufgegebenen Bestimmungen habe ich mich gemeldet und dabei auch die Frage aufgeworfen...

Wie sehr der Anwaltsstand eine Verbesserung und Beschleunigung des Verfahrens wünscht und anstrebt, zeigt wieder der Bericht und Beschluß des Anwaltsrates. Ich verheiß nicht, wie demgegenüber Stellung der Geiz von einer abnehmenden Haltung der Rechtsanwälde gegenüber den Verbesserungen des Verfahrens anstellen konnte...

Eines ist hier noch gegenüber den Ausführungen Sellwigs hervorzuheben. Er rühmt den Amtsbetrieb, weil die Anzahl der Zustellung durch den Gerichtsvollzieher beim Parteibetrieb die Partei treffen. Das ist wiederum zutreffend. Es ist hier nicht der Platz, sich darüber zu unterhalten...

Nach dem Vorstehenden wird man wohl ruhig behaupten dürfen, daß der deutsche Anwaltsstand nicht in Erregung über einen Eingriff in seine Lage sich Verbesserungen des Gesetzes gegenüber ablehnend verhält. Vielmehr bestrebt ist, nach bestem Wissen und Können an solchen Verbesserungen positiv mitzutun. Will man seine allgemeine Stellung zur Prozessreform kennzeichnen, so muß man die Ausführungen und Beschlässe im Zusammenhang nehmen...

Es ist ferner der Rechtsanwaltschaft bekannt worden, daß ihre persönlichen Interessen zurücktreten hinter denen der Allgemeinheit. Wenn eine Reform eintritt, so müssen und wollen sie die Schmerzen des Lebensgangs mitmachen ohne zu murren. Das mußte Sellwig auch verstehen, wenn er von der begrifflichen Erregung der Anwälde über die große Veränderung ihrer Berufsverhältnisse spricht...

Prinz Arnulf von Bayern

Prinz Arnulf von Bayern ist gestern abend in Venedig, wo er seit einigen Tagen schwer krank darnieder lag, seinen Leiden erlegen. Ein Privat-Telegramm meldet uns:

Prinz Arnulf von Bayern ist heute abend 7 Uhr 40 Minuten in Venedig gestorben. Am Schenkelbilde wählten sich Gerdwin, Prinz Heinrich und Prinzessin Theresia. In der Münchener Presse herrscht große Bestürzung. Der Prinzgemahl, der von dem Hinscheiden seines Sohnes in der schmerzhaften Weise in Kenntnis gesetzt wurde, ist völlig gebrochen.

Die Leiche des Verstorbenen wird heute oder morgen von Venedig nach München überführt werden. (S. auch 1. Beil.)

Prinz Arnulf von Bayern war der dritte und jüngste Sohn des Prinzregenten. Er wurde am 6. Juli 1852 geboren, ist also nur 55 Jahre alt geworden. Er wandte sich zuerst der militärischen Laufbahn zu und war längere Zeit kommandierender General des bayerischen Armeekorps, bis er dann als Generaloberst der Infanterie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls aus dem Frontdienst schied. Seit dieser Zeit beschäftigte er sich nach dem Vorbilde seines Vaters, der Prinzessin Theresia, die seit Jahren große Reisen unternimmt und sich hauptsächlich betätigt...

mit geographisch-wissenschaftlichen Studien. Im Frühjahr dieses Jahres hatte er in Begleitung einer Anzahl Gelehrter eine wissenschaftliche Reise nach Zentralasien unternommen, die namentlich der Erforschung des Zentralasien galt. Sie begann in Tadschik, führte durch die tibetischen Gebiete Sibirien und Turkestan bis zur chinesischen Grenze und von da an zum Quellgebiete des Arxan. Auf dieser Expedition ist der Prinz erkrankt, so daß er die Weiterreise seinen Gefährten überlassen und nach der Heimat zurückkehren mußte. In Venedig hat ihn dann der Tod ereilt. Prinz Arnulf, der seit 1882 mit einer geborenen Prinzessin v. Sickingen verheiratet war, hinterließ einen einzigen Sohn, den 25 Jahre alten Prinzen Heinrich.

Der Kaiser wird entgegen seinen ursprünglichen Absichtungen nach dem Heftlichsten am englischen Hofe nicht auf der Insel Wight, sondern in deren Nähe an der Küste des Hernefells Wohnort nehmen. Wie ein Telegramm unseres Londoner Korrespondenten meldet, hat sich der Kaiser seit dem 10. zum vierzehntägigen Aufenthalt in Sigtahle Castle bei Glastonbury (Wiltshire) entschlossen. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Meternich fuhr gestern nach Hinton Admiral, um die Vorbereitungen für den kaiserlichen Besuch zu treffen. (Siehe auch 3. Seite.)

Die Marokko-Debatte in der französischen Kammer.

(Telegramm unseres Korrespondenten.) Paris, 12. November.

Der heutigen Marokko-Debatte folgte der äußere Anstich der sogenannten „großen Sitzungen“. Die Debatten zeigen eine schwache Bewegung, und zunächst sind nur wenige Deputierte anwesend. Graf Woin de Castellane beginnt seine langgestammten Reden über den französischen Marokko-Politik vor einem höchst gesangweiligen Hause. Die Teilnahme wächst, und die Bank füllt sich, als nach Trouin und Rouille Paul Deschanel das Wort ergreift, um nach einer Warnung vor einer „Politique de Tonkin“ zu betonen, die Marokko-Frage dürfe nur vom nationalen, nicht vom Parteipunkt aus betrachtet werden. Sein Tod Schenkelbilde weckt seinen Beifall, wohl aber hellenweis überbrückt. Deschanel's Delatation über die französischen Politik seit Deschanel's Sturz bleibt eindrucksvoll, es herrscht über die einmütige Beifall aller Bänke, der wiederholt Ribots Verteidigung der Politik Rouviers, Bourgeois und Pichou unterbricht, das erste Meinungsverschiedenheiten über die Marokko-Frage in der Kammer nicht bestehen. Seine Warnung an die Anwesenden, sich nicht zu erregen, wird von allen Seiten, selbst von den Ministern, beifällig mitgehört. Woin de Castellane schließt auf allen Bänken des Hauses mit der Erklärung, Frankreich dürfe vor seiner Schwäche zurückbeugen, er habe alles Vertrauen in der Regierung. Die Kammer folgte dann Pichou's klaren, einleuchtenden Ausführungen mit gebanntem Aufmerksamkeiten. Seine Versicherung, Frankreich wolle Marokko weder erobern noch zum Schutzstaat machen, sondern nur verbinden, wird von allen Seiten mit Beifall aufgenommen. Pichou's Rede, welche vertanzenbevoll aufgenommen, es ist zweifellos, daß der Minister des Äußeren morgen von einer starken Mehrheit des Vertretungen ausgeht wird.

Der Verlauf der Debatte.

(Zusammenfassung.) Paris, 12. November. (S. 2. B.)

Woin de Castellane (Republikaner) bringt eine Interpellation über die Ereignisse in Marokko ein und spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung nicht mehr Herr der Lage wäre. Diese erhebt sich verwirrt, denn je durch den unglückseligen Gedanken des friedlichen Vorgehens, welches Frankreichs Verantwortlichkeiten und Lasten aufbürde, anderen Nationen über Geheim hinweg. Castellane fordert von der Regierung, das Dunkel aufzuklären, welches die Unklarheit der spanischen Expedition, deren Intervention mit denen der französischen nicht übereinstimmen, umgibt.

Trouin (radikaler Sozialist) erklärt, Frankreich habe bisher seine Gungung wegen seiner Beschränkungen erhalten und könne auch seine Verbrüderung über die Agitation nicht empfinden. Woin de Castellane (Republikaner) bringt eine Interpellation über die Ereignisse in Marokko ein und spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung nicht mehr Herr der Lage wäre. Diese erhebt sich verwirrt, denn je durch den unglückseligen Gedanken des friedlichen Vorgehens, welches Frankreichs Verantwortlichkeiten und Lasten aufbürde, anderen Nationen über Geheim hinweg. Castellane fordert von der Regierung, das Dunkel aufzuklären, welches die Unklarheit der spanischen Expedition, deren Intervention mit denen der französischen nicht übereinstimmen, umgibt. Trouin (radikaler Sozialist) erklärt, Frankreich habe bisher seine Gungung wegen seiner Beschränkungen erhalten und könne auch seine Verbrüderung über die Agitation nicht empfinden. Woin de Castellane (Republikaner) bringt eine Interpellation über die Ereignisse in Marokko ein und spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung nicht mehr Herr der Lage wäre. Diese erhebt sich verwirrt, denn je durch den unglückseligen Gedanken des friedlichen Vorgehens, welches Frankreichs Verantwortlichkeiten und Lasten aufbürde, anderen Nationen über Geheim hinweg. Castellane fordert von der Regierung, das Dunkel aufzuklären, welches die Unklarheit der spanischen Expedition, deren Intervention mit denen der französischen nicht übereinstimmen, umgibt.